

**Bezugsgebühr:**  
 Vierteljährlich 2 Mk. 50 Pf. : durch  
 die Post 3 Mk.  
 Die „Dresdner Nachrichten“ erscheinen  
 täglich Morgens: die Beilagen in  
 Dresden und der nächsten Umgebungen,  
 wo die Entsendung durch eigene Boten  
 oder Kommissäre erfolgt, erhalten  
 das Blatt an Wochentagen, die  
 nicht auf Sonn- oder Feiertage fallen,  
 in zwei Exemplaren. Sonstige  
 Bezugsgebühren sind  
 für die Post einbehalten. Schrift-  
 liche Bestellungen.  
 Verlagsredaktion:  
 Nr. 1 Nr. 11 und 12. 2094.  
 Telegramm-Adresse:  
 Nachrichten Dresden.

# Dresdner Nachrichten

**Der Detail-Verkauf der Damennut-Fabrik**  
 Altmarkt 6 **J. M. Korschatz**, Hoflieferant  
 bietet in geschmackvoller Ausführung ungarische und garnirte  
 Hüte nach eigenen, sowie Pariser, Londoner und Wiener Modellen.

aupt-Geschäftsstelle:  
 Marienstr. 35.

## Anzeigen-Carif.

Die Annahme von Anzeigen  
 erfolgt in der Geschäftsstelle und  
 den Redaktionsbüros in Dresden  
 bis Montag 11 Uhr. Sonn- und  
 Feiertage mit Ausnahme des  
 11. April (Easter) bis 12 Uhr.  
 Die Anzeigen sind zu belegen  
 bis 10 Uhr des Vormittags.  
 Die Anzeigen sind zu belegen  
 bis 10 Uhr des Vormittags.  
 Die Anzeigen sind zu belegen  
 bis 10 Uhr des Vormittags.

**C. A. Götze, Papierhandlung,**  
 Lötian, Wildstrußerstrasse No. 4.  
 Annahme von Inseraten und Abonnements für die  
 „Dresdner Nachrichten.“

**Feinschmecker u. Kenner**  
 essen nur  
**CHOCOLAT Caillet**

**MATTONI**  
**GISSHÜBLER**  
 SAUERBRUNN  
 Bestes Tisch- u. Er-  
 frischungsgetränk,  
 erprobt bei Herren, Kellnern,  
 Kellern, Kellern, Kellern.  
**HEINRICH MATTONI**  
 in Giesshubl Sauerbrunn.

## Tuchwaaren. Lager hochfeiner deutscher u. englisch. eleganter Anzug-, Hosen- u. Palatostoffe Hermann Pörschel, Scheffelstrasse 19.

**Nr. 96. Spiegel** Urnuben auf dem Balkan. Feinschmecker, Landtag, Steuerreform, Sächs. Finanzministerium, Matrasch, Witterung: Geiter, Dienstag, 8. April 1902.

### Urnuben auf dem Balkan.

Seit Jahren ist man es gewöhnt, daß zur Frühlingszeit die revolutionären Elemente auf der Balkanhalbinsel in lebhafter Bewegung geraten. Der Zustand der Ruhe beruht ja niemals auf dem besten politischen Boden des Orients, der mit seinen zahlreichen nationalen Fragen einen reichen Nährboden und Konfliktsstoff birgt. Kämpfe, Unruhen und blutige Vorgänge, Nordgerichten und Brandstiftungen, Ueberfälle und Aufstände sind in den türkischen Grenzgebieten, wo die verschiedenen feindlichen Volksstämme hart an einander stoßen, fast alltägliche Erscheinungen, doch man sich darüber in den europäischen Kabinetten kaum aufzuregen vermag. Aber diesmal macht sich besonders in zwei der ostentativen Weltwinkel, in Mazedonien und in Albanien, ein außergewöhnlich starkes Rumoren bemerkbar. Das landesübliche Maß von Raub, Mord und Brand scheint bereits überschritten zu sein. Die beiden zunächst beteiligten Großmächte, Rußland und Oesterreich-Ungarn, haben sich in diplomatischen Aktionen am Goldenen Horn und in Sofia veranlaßt gesehen, und die Worte hat darauf hin umfassen militärische Vorkehrungen zur Unterdrückung der Unruhen getroffen.

Bei der macedonischen Frage, die jetzt wieder aufgerollt ist, handelt es sich hauptsächlich um die bulgarische Agitation, die darauf ausgeht, Mazedonien vom türkischen Joche zu befreien. Der Hauptthema dieser revolutionären Agitation befindet sich in dem benachbarten Bulgarien. Von hier gehen alle Fäden aus, die über die Grenze nach dem türkischen Mazedonien gespannt werden. Die macedonischen Komitees, die sich die Aufgabe der Befreiung der in der Türkei lebenden Brüder gesetzt haben, treten seit Jahren mit einer Rücksichtslosigkeit auf, daß sie für den Frieden und die Ruhe auf dem Balkan eine beständige ernste Gefahr bilden, die um so weniger unterschätzt werden darf, als die Mächte in Sofia leichter entweder nicht den Willen oder nicht die Macht besitzen, den Umtrieben der Agitatoren mit unerbittlicher Energie entgegenzutreten. Diese macedonischen Agitatoren erheben ganz ungenützt von den wohlhabenden Bulgaren Steuern, selbstverständlich nicht in regelrechter Form: sie wenden sich an die reicheren Einwohner, und wenn sich diese nicht gutwillig fügen und die verlangten Summen zahlen, so haben sie den „rothen Hahn“ auf dem Dache, wenn nichts Schlimmeres zu befürchten. Aber die Feindseligkeit der macedonischen Komitees verfahren so wenig wahllos, daß sie nicht nur Bulgaren und in Bulgarien ansässige Mazedonier, sondern auch Serben und Rumänen brandstifteten. Eine der letzten Blüthen dieses macedonischen Erpressungssystems stellte die Gefangennahme der amerikanischen Missionarin Mrs. Stone dar; denn es unterliegt kaum noch einem Zweifel, daß die Räuber, die diese Dame entführt haben, Agenten der macedonischen Komitees gewesen sind und daß das Lösegeld, die nicht geringe Summe von 12000 türkischen Pfunden, in die Kassen der revolutionären Propaganda geflossen ist, an deren Spitze der berühmte Boris Sarafow steht. Die Stone'sche Affaire hat für die macedonische Agitation noch den Vortheil gehabt, daß der Vorwand der Räuber, für die Sicherung der Gefangenen sorgen zu müssen, zu einer zeitweiligen Käumung der bulgarisch-türkischen Grenze seitens des Militärs geführt hat, so daß Waffen, Munition und Sendlinge der Komitees den Weg nach Mazedonien finden konnten. Die Regierung in Sofia scheint auch diesmal wieder eine zweideutige Haltung zu beobachten, vielmehr in Folge der insgeheim gehegten Hoffnung, daß früher oder später die macedonische Frage doch einmal dazu führen müsse, der Vergrößerung Bulgariens Vorwand zu leisten. In ihrem letzten Rundschreiben an die Boten in Konstantinopel hat die Worte die Aufmerksamkeit auf die Zuträglichkeit gelenkt, daß die macedonischen Komitees eine große Menge Waffen, Munition und Dynamit über die bulgarische Grenze nach Mazedonien gebracht haben, wodurch die Tätigkeit der revolutionären Vanden wesentlich ermuntert worden sei.

Gleichzeitig, wenn auch nicht im Zusammenhange mit den Vorgängen in Mazedonien, werden aus Albanien bedenkliche Unruhen gemeldet. So wenig wie in den bulgarisch-türkischen Grenzgebieten besteht in Albanien jemals ein militärischer Friedenszustand. Die wilden albanesischen Stämme, die keinen Herrn über sich anerkennen wollen, sorgen dafür, daß es in ihren Bergen an Töbden und blutigen Meutereien nicht fehlt. Gegenwärtig kommt vornehmlich der Wetterwinkel des Bezirkes von Novibazar, jenes zwischen dem Königreich Serbien und Montenegro eingeklemmte türkische Gebiet in Betracht, das von Alibon und Arnauten bewohnt wird. Hier ist es zu Zusammenrottungen und Ausschreitungen gekommen, die am Goldenen Horn für kritisch genug angesehen werden, um außergewöhnliche militärische Maßnahmen als geboten erscheinen zu lassen. Die bei der macedonischen Frage der großbulgarische bildet bei der albanesischen Frage der großserbische Gedanke einen nicht unbedeutenden Faktor. Man spricht von dem Einflusse serbischer, aus dem Königreich kommender Vanden und deutet auf die Möglichkeit hin, daß die Regierung in Belgrad insgeheim dabei die Hand im Spiele haben könnte. Auch wird daran erinnert, daß zur Zeit des Niederganges der Herrschaft des Königs Milan von Serbien Montenegro als der Ausgangspunkt einer Agitation bezeichnet wurde, als deren Endziel die Wiedergeburt des großserbischen Reiches galt. An dieses Ziel ist auch neuerdings wieder

gedacht worden, als sich Prinz Niko, der zweite Sohn des Fürsten Nikolaus von Montenegro, mit Natalie Konstantinowitsch, der Tochter des serbischen Obersten und Großherzogs des Königs Alexander von Serbien, verlobte. Der Vater des Prinzen Niko lebt in großserbischen Träumen und hält in jeder Geschäftigkeit an dem Gedanken fest, daß er und sein Haus vom Schicksal zur Errichtung eines künftigen großserbischen Königreiches berufen sind. In österreichischen Blättern wird ferner darauf hingewiesen, daß die Unruhen in Albanien ein Gebiet berühren, das sehr eng an die österreichisch-ungarische Interessensphäre grenzt, und daß der habsburgischen Monarchie sogar in Novibazar ein Mißbehagensrecht zuzutheilt.

Die stärkste Bürgschaft, daß die Unruhen in Albanien und in Mazedonien nicht zu einer der europäischen Frieden bedrohenden Gefahr auswachsen, liegt darin, daß die beiden meistinteressirten Mächte, Oesterreich-Ungarn und Rußland, zur Zeit in der Erkenntnis der Nothwendigkeit, auf der Balkanhalbinsel die Ruhe und den gegenwärtigen staatlichen Bestand aufrecht zu erhalten, vollständig übereinstimmen. Weder eine großserbische noch eine großbulgarische Schilderhebung noch der montenegrinische Übergriff in St. Petrusburg oder in Wien und Budapest auf irgend welche Unterstützung rechnen. Die politischen Leiter beider Großmächte werden dafür sorgen, daß der lokale Charakter der neuerlichen Vorgänge im Orient gewahrt bleibt. Das geschieht nach der sowohl an der Alma wie an der Donau herrschenden Auffassung am besten dadurch, daß es der Türkei überlassen wird, die Ordnung in den bedrohten Grenzbezirken wieder herzustellen. Ein ernstlicher Zweifel, daß die Türkei die Macht besitzt, um die Unruhen zu unterdrücken, kann kaum aufkommen. Die Nebenart von dem „kanakischen Mann am Bosporus“, dessen Auslösung von Stunde zu Stunde zu erwarten sei, hat sich immer wieder als eine Fabel erwiesen. Der Verlust des letzten türkisch-griechischen Krieges hat zur Genüge dargelegt, daß dem Sultan reiche Hülfsmittel und ein vorzügliches Menschenmaterial zur Verfügung stehen. Die Wichtigkeit der Mobilisierung, der vortheilhafte strategische Nachmarsch der Armee deren misserthaler Haltung während und nach dem Feldzuge, die Obedienz der türkischen Unterthanen und die patriotische Haltung der Bevölkerung lassen erkennen, daß das osmanische Reich keineswegs eine quantität mäßig verminderte, am allerwenigsten für revolutionäre Elemente vom Schlage der macedonischen oder der albanesischen Agitatoren.

### Neueste Drahtmeldungen vom 7. April.

**(Nacht einsehende Begebenheiten befinden sich Seite 4.)**  
 Berlin. (Priv.-Tel.) Die Abreise des Kaisers und des Kronprinzen nach Bremerhaven erfolgt am 16. d. M. um 17. früh erfolgt die Einschiffung auf den Lloyd-Dampfer „Arminius“ und die Abfahrt in die Nordsee. Die Rückkehr nach Bremerhaven ist für den 18. Abends vorgesehen. Dann geht die Kaiserliche Flotte nach Weppa vor sich, wo am folgenden Tage auf dem Schiffsplatze Vor- und Nachmittags Schießversuche stattfinden. Am 19. Abends fahren der Kaiser und der Kronprinz nach Hannover, wo der Kaiser am 20. Mittag das Denkmal für den Feldmarschall v. Moltke besuchen wird. Die Rückkehr nach Berlin erfolgt Nachmittags. — Bezüglich des in Amerika aufgetauchten Gerüchtes, der deutsche Kronprinz werde den Vereinigten Staaten im kommenden Herbst seinen Besuch machen, wird von unrichtiger Stelle mitgetheilt, daß dort von einer solchen Reise des Kronprinzen nichts bekannt ist. — Vor seiner Abreise aus Stuttgart überreichte Graf Kolowrat dem Reichspräsidenten v. Preußner den ersten Band des Prospektwerkes „Die künftige Kapelle“. — Auf Anregung des kaiserlichen Finanzministeriums, den fortgeschrittenen Tarifverhandlungen, welche von der kaiserlichen Zollkommission der deutschen Eisenbahnenverwaltung seit Jahren vorgehoben zu werden pflegen, in etwas Einzelne zu thun, ist eine Antwort infolge der Reichspräsidenten bisher noch nicht erteilt worden. — Sächsische Orden erhielten: Major v. Jollmann im Generalstab des Kommandos der ostasiatischen Kriegsmarine, sowie die Hauptleute v. Schönborg und Richter im 1. ostasiatischen Infanterie-Regiment des Kaiserlichen Heeres, Major v. Jollmann im 1. ostasiatischen Infanterie-Regiment des Kaiserlichen Heeres, Major v. Schönborg im 1. ostasiatischen Infanterie-Regiment des Kaiserlichen Heeres, Major v. Richter im 1. ostasiatischen Infanterie-Regiment des Kaiserlichen Heeres.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Bundesrath hält am Donnerstag seine erste Sitzung nach Ostern ab. — Der niedersächsische Ministerpräsident Dr. Sander ist aus Dresden wieder hier eingetroffen. — Seitdem erschienen sich in einem kleinen Hotel ein Fremder aus Frankfurt a. M. und ein Privatgelehrter aus Heidelberg, und in der Nacht zum Sonntag veranfaßte sich ein heftiger Streit mit Morbium. Darnach hier hat sich, wie nachträglich bekannt wird, mit Morbium vergiftet. — Wegen Verbrechen verhaftet wurde heute der 76jährige Altmöbelpfleger, Franz, der seine Logiswirthin, eine 24jährige Kutscherfrau, durch Verhinderung über den Kopf schwer verletz hat.  
 Berlin. (Priv.-Tel.) Der Plan der Reiterpiele und Verbi-Jestspiele ist nunmehr in seinen Einzelheiten festgestellt. Die Erlaubnis seitens der betreffenden Behörden ist durch den Reichspräsidenten genehmigt worden. Die Reiterpiele haben eine ganz besonders deutsche Berechtigung erfahren, indem mit Genehmigung der Könige von Sachsen und

Württemberg, sowie des Prinz-Regenten von Bayern die Hoftheater von München, Dresden und Stuttgart mit je einer geschlossenen Vorstellungsreihe im Rahmen der Reiterpiele eintraten. Die obersten Chefs dieser Hoftheater, Graf Seebach, Ernst v. Hoffmann und Freiherr v. Kuntze, welche der Einladung des Generalintendanten des Kaiserlichen Hoftheaters zustimmten, hatten jedoch vorerst die Genehmigung ihrer Monarchen einzuholen. Diese ist, wie die „Post. Ztg.“ mittheilt, nunmehr erfolgt. Es wird ein Abonnement in vier Serien zu je fünf Vorstellungen, und zwar je drei Reiterpiele und zwei Verbi-Jestspiele angedeutet werden. Während die Verbi-Jestspiele ausschließlich im neuen königlichen Operntheater stattfinden, werden die Reiterpiele in der Weise eingetheilt, daß je zwei Reiterpiele jeber Serie im neuen königlichen Operntheater, und je eine im Schauspielhaus gegeben werden. Das vollständige Programm, sowie die Abonnement-Bedingungen werden in den nächsten Tagen veröffentlicht.

Berlin. (Priv.-Tel.) In der heutigen Generalversammlung der Disconto-Gesellschaft wurde die Dividende von 8 Prozent genehmigt. In den Ausschüssen wurden u. A. neu gewählt folgende Herren: Generalmajor Albert de Vogele, Kommandant Friedrich von Kommerzienrath Julius Jönsson. Die beantragte Erhöhung des Kapitalstocks auf 150 Mill. Mk. durch Ausgabe von 20 Mill. Mk. neuer Kommanditanteile mit Dividendenberechtigung für ein Vierteljahr des laufenden Geschäftsjahres wurde beschlossen. Die neuen Kommanditanteile sind von einem unter Führung des Bankhaus S. Bleichröder stehenden Konsortium übernommen und werden den bisherigen Kommanditisten zum Theil von 100 Prozent dargelegt angeboten werden, das auf je nominell 8000 Mk. alte Anttheile ein neuer Anttheil von nominell 12000 Mk. entfällt.

Hambura. (Priv.-Tel.) Der Zusammenbruch der Tuchfirma C. Wenig entstand durch größere Terrain Spekulationen und durch Verkäufe an S. C. Otto in Dortmund, das frühere Aufsichtsrathsmitglied der Kaiserlichen Treberg-Gesellschaft, der mit Trebererthalen zählte. Die Firma bestand sich daher schon bei dem Zusammenbruch der Treberg-Gesellschaft in Schmelzgefäßen. Die Forderungen sind kaum befriedigt, höchstens Hypothekensäubiger.  
 Kiel. (Priv.-Tel.) Die Dampferpinasse des Linienschiffes „Brandenburg“ sank bei kurzweiliger Segelung während der Schickungen unter Seemann. Ein Kieler Dampfer rettete die Besatzung aus Lebensgefahr.  
 Marienburg. Amtliches Wahlergebnis. Bei der Reichstags-Verfassungswahl in Ostpreußen erhielten von 1889 abgegebenen Stimmen: v. Oldenburg, Witterungsbeher (kons.) 9201, Kaufmann König in Elbing (kons.) 4929, Jagernann (Elbing) (Centr.) 2587, Architekt Kändler-Boken (frei.) 1251 und Justizrath Wagner-Berlin (nat.) 415 Stimmen. v. Oldenburg ist damit gewählt.

Eberfeld. (Priv.-Tel.) Die Vaterländische Feuer-Vericherungs-Aktien-Gesellschaft in Eberfeld bezieht eine Dividende von 250 Mk. pro Aktie.  
 Ludolstadt. (Priv.-Tel.) Der Stadtverordnete und Aufsichtsrathsmitglied Richter in Königssee wurde wegen umfangreicher Wechselgeschäften verhaftet.  
 Reichen. (Priv.-Tel.) Eine große Feuerbrunst wüthete in der Ortschaft Willamowitz. 20 Gebäude, darunter 11 Wohnhäuser, wurden ein Raub der Flammen. Eine alte Frau und ein vier Jahre altes Kind verbrannten.

Hochta. M. Der Aufsichtsrath der Farbwerke vorm. Meister, Lucius u. Brüning beschloß die Vertheilung einer Dividende von 20 Prozent, wie im Vorjahre, vorzuschlagen.  
 Karlsruhe. In hiesigen morgenden Reihen wird mit Befriedigung festgehalten, daß in gleicher Weise wie in München und Stuttgart auch hier die Beratungen zwischen Grafen v. Helldorf und Staatsminister Bauer sowie den beteiligten Reichspräsidenten in der Zolltarifffrage die völlige Uebereinstimmung der bündlichen Regierung und der Reichsregierung ergaben.

Wag. (Priv.-Tel.) Bei der ersten Vorstellung des Circus Schumann kam es gestern Abend zu englisch-amerikanischen Demonstrationen. Bei der Vorführung des Wildes „König Edward“ mittelst des Kosmographe begann das ganze Haus zu rücken, die Aufregung legte sich erst, als das Bild „Kaiser Wilhelm“ erschien.  
 West. (Priv.-Tel.) Der Oberungarische Kulturverein hat an den Ministerpräsidenten v. Szell eine Eingabe mit der Bitte gerichtet, bei der deutschen Reichsregierung Schritte zu thun, damit der vom Aldeutschen Verband geplante Sommerausflug nach Ungarn verboten werde.

Rom. (Priv.-Tel.) Die Gerüchte von einer geplanten Expedition nach Tripolis beruhen auf falschen Meldungen aus der Zusammenziehung des Geschwaders im Golf von Genua und der Einberufung der Kabinets des Jahresanges 1877. Das Geschwader wird lediglich zu Landungswecken verwendet sein; ebenso sind die Reservisten des Landheeres zu ihren gewöhnlichen Uebungen einberufen.  
 Rom. (Priv.-Tel.) Das Kriegsgericht in Spezia verurtheilte gestern in contumaciam den früheren Schiffskapitän Lieutenant Bonaccorti zu 20 Jahren Gefängnis wegen Verletzung gewisser Bestimmungspunkte in Spezia. Die Pläne wurden in Florenz beschlagnahmt. Dem Offizier gelang es, nach Antritten zu entfliehen.

Rom. (Priv.-Tel.) In der Nacht über ein Attentat auf Giolitti wird amtlich mitgetheilt, daß es sich um die That eines Archimedes handelte. Derselbe warf sich auf Giolitti, der jedoch den Angreifer entwarf, ohne daß er selbst verletzt wurde. Der Archimede wurde in eine Anstalt gebracht.

Marseille. Der Generalgouverneur von Indochina, Doumer, der im Departement Niome für die Deputirtenkammer kandidiren will, ist hier eingetroffen, und erklärte in einer Unterredung mit einem Vertreter der Presse, Frankreich müsse sich im Orient zu einer Politik hinstreben, die Borgehens einschließen. Es sei die Gefahr vorhanden, daß der gegenwärtig vorherrschende Einfluß Frankreichs in Siam in den Hintergrund gedrängt werde, wenn Frankreich seinen Warnungen niemals Gehör folgen lasse.

London. Das Unterhaus trat heute nach den Osterferien wieder zusammen. Auf eine Anfrage erklärte Balfour, er könne keine Mittheilung bezüglich der Friedensverhandlungen machen.